

Eltern planen Kundgebung auf dem Herrenacker

SCHAFFHAUSEN. Selbst gemachte Plakate stehen kommenden Montag auf der Packliste gewisser Eltern. Die besagten Plakate sollen an einer Kundgebung auf dem Herrenacker zum Einsatz kommen. Der Grund für die Versammlung: die Maskenpflicht sowie die regelmässigen Coronatests an den Schaffhauser Schulen. Diese sollen gemäss der Organisatorin der Kundgebung per sofort eingestellt werden. Dies bestätigt Romeo Bettini, Bereichsleiter Sicherheit und öffentlicher Raum, gegenüber den SN.

Die Kundgebung soll vormittags vor dem Erziehungsdepartement stattfinden. Sie wurde von der Stadtpolizei bewilligt, sagt Bettini: «Damit kennt die Organisatorin alle ihre Rechte und Pflichten und weiss, woran sie sich halten muss.» Zu wissen, wer hinter der Kundgebung steckt, sei vorteilhaft im Vergleich zu vergangenen Coronademos – bei denen waren die Organisatoren unbekannt. Dies erschwere das Bewilligungsverfahren, sagt Bettini. «Nun aber kann die Kundgebung in geordneten Bahnen verlaufen.» Wie viele Personen sich versammeln werden, ist derzeit unklar. «Die Organisatorin schätzt, dass sich etwa 50 bis 70 Personen daran beteiligen werden.» (bic)

Am Montag im Kantonsrat Budget, Budget, Budget

Die Kantonsratssitzung von Montag hat ein grosses Traktandum: den Vorschlag. Zur Diskussion stehen vonseiten Regierungsrat der Antrag mit den Detailzahlen zum Budget 2022 und der Finanzplan 2022 bis 2025 sowie die Nachträge zum Budget. Von der Geschäftsprüfungskommission (GPK) sind es Berichte und Anträge. Besonders zu reden geben dürfte der Vorschlag der GPK, die Einmalzulage für das Personal in Höhe von drei Millionen Franken an die Bedingung einer Steuerenkung zu knüpfen. Natürliche Personen könnten so von einer Reduktion um acht Prozentpunkte profitieren. Für die Budgetberatungen sind drei Sitzungen reserviert – es kann spät werden. (rli)



Die Teilnehmerinnen zeigten keine Berührungsängste, als es bei einer Aufwärmübung darum ging, das Gegenüber aus dem Gleichgewicht zu bringen.

BILD SELWYN HOFFMANN

Mut zur Selbstbehauptung

Die eigene Stimme finden und nutzen, darum drehte sich der Workshop «Gehör verschaffen» in der Kammgarn West. Ein Workshop, der von den Teilnehmerinnen Mut forderte und diesen zugleich förderte.

Liv Ira Weltzien

SCHAFFHAUSEN. «Hau ab!» «Nein, ich bleibe», ertönte es am Donnerstagabend lautstark aus dem Theaterraum der Kammgarn West. Was sich nach einer heftigen Auseinandersetzung anhörte, war eine Übung des Workshops «Gehör verschaffen», der zum Programm «50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen» gehört. Geleitet wurde der Kurs, der ausschliesslich für Frauen bestimmt war, von Selbstbehauptungstrainerin und Leiterin der Schulsozialarbeit Simone Piatti. «Mit eurer Teilnahme habt ihr alle Mut gezeigt», begrüsst sie die zehn anwesenden Frauen. Den Mut, sich in den folgenden zwei Stunden körperlichen wie auch verbalen Grenzüberschreitungen zu stellen und die eigene Stimme zu nutzen, um sich selbst zu behaupten. Kein leichtes Unterfangen hätte man meinen können, angesichts dessen, dass sich die Teilnehmerinnen kaum kannten. Die Frauen schienen sich aber auf Antrieb gefunden zu haben und zeigten im Verlauf des Workshops weder Berührungsängste noch Scham. In spielerischen

«Vielen fällt es schwer, klar und wirksam Grenzen zu setzen.»

Simone Piatti
Selbstbehauptungstrainerin und Leiterin
Schulsozialarbeit

Übungen fanden sie zu ihrer lauten und starken Stimme und lernten, diese wirksam einzusetzen. So zum Beispiel in einer Übung, in der die Frauen in Paaren abwechselungsweise die anfangs beschriebenen Worte bestimmt und deutlich äusserten. Dass diese Übungen auch mit Gefühlen wie Wut und Unbehagen verbunden waren, nahm Piatti zum Anlass, um gemeinsam mit den Frauen das Ausgelöste zu beschreiben und zu reflektieren.

Grenzen setzen und verteidigen

Da eine starke Stimme gefordert ist, wenn Grenzen überschritten werden, widmeten sich die Teilnehmerinnen in einem zweiten Teil des Kurses der Thematik der Grenzüberschreitung. Wichtig für die Selbstbehauptungstrainerin war es, dass die Frauen für sich klar machen, bis wohin eine Handlung für sie in Ordnung ist und wo sie von ihrer Stimme Gebrauch machen sollen. Auch der Umgang mit Situationen, in denen eine Grenzüberschreitung stattgefunden hat, wurde besprochen. Dies veranlasste einige der Teilnehmerinnen dazu, eigene Erfahrungen in diesem

Bereich zu reflektieren und sie mit den anderen zu teilen. Danach nutzten die Teilnehmerinnen den Rest des Abends, um sich klar zu positionieren und einander ihre Bedürfnisse und Grenzen mit starker Stimme aufzuzeigen. Besonders die Punkte, bestimmte Körperhaltung, Vermeiden von Diskussionen und Wahrung des nötigen Respekts galt es in dieser Übung zu berücksichtigen. Dass dies einfacher gesagt ist als getan, war auch Piatti klar. «Vielen Leuten fällt es schwer, klar und wirksam Grenzen zu setzen», sagte sie. Da dies aber in allen Bereichen des Lebens wichtig ist, entschied sie sich dazu, mit ihren Workshops anderen zum nötigen Mut zu verhelfen. Mut, den auch Teilnehmerin Mirjam Schlatter nach dem Workshop öfters fassen will. Ausserdem möchte sie mehr auf ihr Bauchgefühl hören und entsprechend reagieren. Nicht nur Schlatter schien ermutigt aus dem Workshop hervorzugehen. Auch nach Ende des Kurses vernahm man von einigen der Teilnehmerinnen, dass sie sich in einem weiteren Workshop noch mehr mit sich und ihrer äusseren wie auch inneren Stimme befassen wollen.

«Die schönste Schule von ganz Burkina Faso»

Die beiden Visionärinnen Safi Ouattara Diallo und Bea Petri veranstalteten vergangenen Donnerstag in Schaffhausen die alljährliche Afrika Soirée und gewährten einen tiefen und persönlichen Einblick in das erfolgreiche Ausbildungsprojekt Nas Mode in Burkina Faso.

Leonie-Sophia Pösch

SCHAFFHAUSEN. Zwei Frauen, eine Vision und inzwischen über 1000 junge afrikanische Frauen mit erfolgreichem Ausbildungsabschluss. Kein Stuhl blieb an diesem Abend leer, als die beiden Frauen im Kammgarn über ihr Projekt erzählten. «Es ist wahnsinnig und unglaublich, was wir jedes Jahr dank euch leisten können», begrüsst Bea Petri die Anwesenden, unter denen sich auch viele langjährige Spender und Unterstützer befanden. An ihrer Seite: die Direktorin von Nas Mode, Safi Ouattara Diallo, die eigens aus Afrika für diesen Anlass angereist ist. «Ohne eine Ausbildung haben die Frauen keine Chance auf ein gutes Leben», sagt die Burkina-bée in ihrer Muttersprache Französisch. Moderiert wurde der festliche Abend von Moderatorin Marina Villa, die das Projekt seit Jahren begleitet.

Bunt, schillernd und ergreifend kam das Programm bei den Besuchern an. Eine Mischung aus Live-Musik, kurzen Videos über den Campus und persönliche Schicksale junger Frauen sowie Interviews unter anderem mit den beiden Gründerinnen des Fördervereins liessen den Abend sehr kurzweilig wirken.

Ausbildung einzige Chance

Angefangen hat alles im Jahr 2001, als Safi Ouattara Diallo eine kleine Schneiderinnenschule in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, gründete. «Es waren am Anfang nur zwei Räume ohne fliessend Wasser, ohne WC. Die alte Hütte ist fast zusammengebrochen», beschreibt Petri die Situation vor Ort, als sie 2008 das erste Mal in die afrikanische Stadt kam. Über die Schweizer Entwicklungsorganisation Swisscontact wurde Bea Petri dem Projekt damals vermittelt und half ab dem ersten Besuch mit vollem Einsatz mit. Die beiden Frauen verstanden sich auf Anhieb. Gemeinsam beschlossen sie, eine grössere und modernere Ausbildungsschule aufzubauen. «Mein Plan war: Ich gehe zurück in die Schweiz, gründe einen Förderverein und sammle Geld für die elf Frauen, die damals in der Schneiderinnenschule waren», erzählt Petri. «Heute sind es 250 Auszubildende und zwölf Lehrer.»

Die beiden Frauen schafften es mit vereinten Kräften und durch Spendengelder, die kleine Schneiderinnenschule in ein modernes Ausbildungszentrum zu verwandeln, welches 2013 offiziell eröffnet werden konnte. Hier können junge Frauen die Berufe Schneiderin, Coiffeuse, Kosmetikerin und Maskenbildnerin erlernen, welche in dem westafrikanischen Land sehr angesehene und wichtige Berufe sind.

«Wir geben den Frauen so viel mehr als nur einen Beruf: Wir geben ihnen eine Zukunft», sagt Ouattara Diallo mit Nachdruck. Es ist eine ganzheitliche Ausbildung, die auch Aufklärung über Themen wie Hygiene und Familienplanung beinhaltet, Sprache fördert und den Frauen ein ganz neues Selbstbewusstsein vermittelt.

Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt. Insbesondere Frauen

haben in diesem Land keine Zukunftsperspektive und kaum eine Chance auf eine Ausbildung oder Beruf, mit dem sie eine Familie ernähren könnten. Die meisten Frauen, die hier ausgebildet werden, sind zwischen 14 und 25 Jahre alt und haben oft schon kleine Kinder. Um den Auszubildenden eine lückenlose Lehre zu ermöglichen, gibt es inzwischen eine Kinderbetreuungsstätte und eine Kantine auf dem Gelände. Die Lehrer der jungen Frauen sind zertifiziert und garantieren so eine professionelle Ausbildung. Ein paar Duzend der Frauen sind so arm, dass der Förderverein während der Ausbildung einen Schlafplatz und die Mahlzeiten in der Ausbildungsstätte ermöglicht. Nach erfolgreichem Abschluss werden die Absolventinnen auch beim Berufsstart begleitet.

Auf Unterstützung angewiesen

Jedes Jahr veranstaltet der Förderverein Nas Mode ein Afrikafest in der Schweiz. Die engagierten Leiterinnen des Projekts wollen den Spendern auf diese Weise Danke sagen: «Die Leute sollen wissen, wo ihr Geld hingehet und welche Entwicklungen es gibt.» Sie hoffen zudem, so neue Unterstützer für den Förderverein zu gewinnen. Die nächste Afrika Soirée findet am 31. Mai 2022 im Casinotheater in Winterthur statt.



Die beiden Gründerinnen des Fördervereins, Safi Ouattara Diallo (Mitte) und Bea Petri (ganz rechts) freuen sich mit ihren Gästen aus Afrika, das Projekt Nas Mode in Schaffhausen vorstellen zu können.

BILD MELANIE DUCHENE